

Fragt man gesunde Frauen, woran sie sterben werden, so antworten 39 Prozent, dass vermutlich Brustkrebs die Ursache sein werde. In Wahrheit ist das aber nur die Todesursache von vier Prozent aller Frauen. Woran liegt das?

Kiesel: Die gute Nachricht ist ja, dass Frauen nicht daran sterben, wovor sie am meisten Angst haben. Das hat zwei Gründe. Brustkrebs hat eine unheimliche Präsenz in den Medien. Und deshalb entsteht der Eindruck, dass das eine so große Gefahr ist. Dabei ist die Sterberate wegen der guten Behandlungsmöglichkeiten nicht so hoch.

Und der zweite Grund?

Kiesel: Die WHI-Studie aus dem Jahr 2002. Bei der wurde einseitig mögliche negative Hormonwirkungen dargestellt. Das hat dazu geführt, dass es plötzlich hieß: „Hormone machen Krebs“. Dabei hat sie nur belegt, dass eine bestimmte Hormontherapie für Frauen in den Wechseljahren das Brustkrebsrisiko über längere Zeit steigen lässt. Trotzdem haben Östrogene und Gestagene bei Frauen in der Menopause einen schlechten Ruf bekommen hat. Heute bedauern die Autoren der Studie, dass ihre Ergebnisse viele Frauen, die während der Wechseljahre unter starken Beschwerden gelitten haben, verängstigt und von der Einnahme von Hormonen abgehalten haben. Die meisten Frauen, die zu mir kommen, fragen heute, ob es nicht etwas anders gibt als Hormone, also pflanzliche Mittel: Die meisten haben ja so unglaubliche Angst vor Hormonen.

Können sie das nicht verstehen? Ich würde auch ein Unbehagen verspüren, wenn ich Hormone nehmen sollte.

Kiesel: Doch, doch. Aber das kommt ja irgendwo her. Diese Angst ist ja entstanden durch die subkutane Vermittlung der einseitigen Information, dass Hormone Krebs machen.

Was sagen Sie Frauen, die nach pflanzlichen Mitteln fragen?

Kiesel: Wenn Sie von starken Hitzewallungen berichten, empfehle ich ihnen in der Regel Hormone. Dann fragen sie: „Gibt es nicht auch noch etwas anderes?“. Dann sage ich: „Ja, das können Sie gerne probieren.“ Und wenn das nicht wirkt, rate ich Ihnen, Hormone anzuwenden. Ich möchte nicht, dass meine Patientinnen denken, dass ich Hormone grundsätzlich für eine gefährliche Behandlung halte. Ich will Hormone nicht schönreden, ich will das nur anhand der aktuellen Daten zurechtrücken. Eine Hormonbehandlung vor allem bei Frauen Anfang 50 hat nachweislich viele Vorteile. Es ist unumstritten, dass Hormone bei Hitzewallungen, bei ständigen Reizgefühlen an Blase und Scheide einen Nutzen haben. Bei bedeutsamen Beschwerden ist die Hormonbehandlung am stärksten wirksam. Aber man muss schauen, ob es Risikofaktoren gibt, die eine Risikobehandlung nicht zulassen und riskanter machen.

Was könnte das sein?

Kiesel: Frauen, die Thrombose in der Familiengeschichte haben, geben wir sie eher nicht. All das ist ein Abwägen von Vor- und Nachteilen. Das kostet viel Zeit. Darum ist es im manchmal schneller zu sagen: „Wenn Sie Angst haben, dann nehmen Sie es besser nicht.“

Wo ziehen Sie die Grenze zwischen marginalen und bedeutsamen Beschwerden?

Kiesel: Wenn mir eine Patientin sagt, dass es sie sehr stört, wenn sie bei Hitzewallungen rot anläuft, das kann sehr ausgeprägte Formen haben – etwa für Lehrerinnen, die vor einer Klasse stehen, kann das extrem unangenehm sein. Das wird aber von den verschiedenen Patientinnen sehr unterschiedlich wahrgenommen. Es gibt Frauen, die haben ein Riesenproblem mit Schlaflosigkeit. Das kann die Lebensqualität noch extremer einschränken. Es gibt sehr gute Daten, die nahelegen, dass man bei Schlafstörungen in dem Alter besser zunächst mit Hormonen als mit Schlafmitteln therapieren sollte. Das sieht zwar nicht jede Fachärztesgruppe so, aber ich habe Patienten, die sagen: „Das ist ein ganz anders Leben.“

Angeblich beeinflussen die Hormone auch Osteoporose und Herzinfarkte

Kiesel: Da ist die Forschung noch unterschiedlich weit. Sicher ist, dass Frauen öfter Osteoporose haben, die keine Hormone einnehmen. Vor allem Frauen, in deren Familie das Osteoporose-Risiko größer ist, sollte die Hormone eher nehmen. Und in Finnland haben viele Frauen nach Bekanntwerden der WHI-Studie ihre Hormone abgesetzt. Da haben die Herzinfarkte bei Frauen zugenommen.

Einige Forscher haben auch die Auswirkungen der Hormone auf Demenz untersucht.

Kiesel: Das ist richtig, ob das sicher hilft, weiß man aber nicht. Es sieht so aus, dass sie auch dort Vorteile haben könnten. Leider müssen wir noch länger warten, ob sich das bestätigt. Es wäre übertrieben zu erwarten, dass man eine Demenz verhindern kann, indem man Hormone nimmt.